

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die geuerlicheiten vnd einsteils der geschichten des loblichen streytparen vnd hochberümbten helds vnd Ritters herr Tewrdannckhs

**Maximilian <I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser>
Burgkmair, Hans**

Nürnberg, [1517]

VD16 M 1649

Der beschluss diser history von dem handlichen und gluckhafftigen held
tewrdanck

[urn:nbn:de:bsz:31-60970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-60970)

Der beschluss diser History von dem Handlichen
vnd gluckhafftigen Held Tewrdannek.



118

M Anicher über got den herin klage
Wie Er hab die menscheit geplage
Das Er Sy habe beschaffen
Nackhet ploss on alle waffen
Damit Sy möchten weren sich
Vnnd doch allen tiern mildigtlich
Hab geben yedem nach seiner art
Dem Schssen grosse hoerner hart
Dem Löben sterck in sein clawen
Wie das ein yeder mag schawen
Damit Sy werden geboren
Vnnd wider steen eins andern horn
Auch fristen damit zr leben
Vnd dencken nit was Er hat gebn
Vns dagegen für ein genad
Das ein yeder mensch an zm hat
Vernunfft vnd syndlichen verstande
Daraus Er mag machen sühande
Gar leichtlichen litz vnd auch weer
Mit denen Er ein yedem tier
Sein leben heimlich nemen mag
Darumb dieselbig zer klag
Mag bey In billich nit stac han
Sy solten sich benütigen lan

Aber bey mir ist's ein klein sach
Das ein mensch in gross vngemach
Ein vnuernufftigs tier bringe
Allein das mein gemüch bezwinge
Zuüerwunderen nic ein klein
Das ein einiges mensch allein
Souil böser menschen anschleg
Ist eründgangen so in vil weg
Wider den Edln Tewern Held
Sein gebrauch wie Ich hab erdelet
Hieuor in diser meiner schrifft
Die vergebung in der giffte
In stürmen vnd auch in streyten
In manchem sorglichem reyten
Vnd anderm wie fr habt gelesen
Welcher wolt doch sein genesen
Vor souil der scharpffen weren
Die dann allein zuüersteren
Sein brauch gegen dem Tewren Han
Wer mag dergleichen zeigen an
Der in souil gferlickeit sey
Gestanden vnd doch dabey
Allein aus seiner geschicklickeit
Eründgangen der sorgfelickeit

¶ Vnd souil erlich sach getan
Wie seiner handte als diser Adan
Er ist ein mensch vnd doch nic mer
Darumb Ich mich verwunder ser
Das Er noch gesunde bey leben ist
Ich glaub got hab im anfang gewist
Das Er durch disen thüenen Helde
Wel würcken noch in diser wele
Vil sach der Cristenheit züglic
Darumb Er biszher hat behüet
Den Helt vor aller diser noc
Sonst wer Er lanngst gelegen tode
Vnd in thein weg mögen oberstan
Die geferlicheit so dem Lewrn Adan
Zuhanden stets geganggen sein
Goc behüet hinfür den herzn mein
Wie Er biszher hat getan
Damit wir In noch mögen han
Ein lange zeit hie auf der erd
Wir bedürffen des Helden werd
Als wol yetzo die sachen stan
Vnd in der wele durch einander gan
Was dann weiter dem Helden wirt
Fürfallen vnd mich daran nic irre



Kranckheit vnd das Ich sol bereiben
In leben will Ichs auch beschreiben
Zu nutz vnd leer gar manchem Man
Der daraus noch vil lernen kan
Wie Er sich sol halten in not
Wann Im dieselb Subanden gat
Als hat gethan diser Trew Held
Goc verleyh vnns in diser welt
Gesundheit Frid vnd einigkeit
Darnach die ewig seligkeit.

Handwritten text in a medieval script, likely Gothic or similar, on aged, stained paper. The text is arranged in several lines and is partially obscured by a metal strip on the left side. The paper shows signs of wear, including foxing and discoloration.